

Saale-Zeitung.

Lebensundvierzigster Jahrgang.

Ercheint täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle a. S., Gr. Braubergstraße 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Bezugspreis: Die Halle wird jährlich bei postmässiger Bezahlung 2 50 M., durch die Post 3 25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unerwartet eingekommene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Zusendungsgebühr 'Saale-Zig.' gestattet. Versprecher der Redaktion Nr. 1140; Halle a. S., Mittelstr. 17; des Momentan-Verlegers Nr. 1133; Halle a. S., Mittelstr. 17.

Nr. 200.

Halle a. S., Mittwoch, den 30. April.

1913.

Ein merkwürdiges Gerichtsverfahren.

L. C. Man schreibt uns aus dem Königreich Sachsen: Gegen die Schrifteleitung der Wochenchrift der sächsischen Konfessionen, 'Das Vaterland', war vor einigen Monaten seitens mehrerer Vorstandsmglieder des Leipziger Lehrervereins wegen formaler und verleumderischer Beleidigung Privatklage erhoben worden. Verantwortlicher Redakteur war damals der Major z. D. Meißner. Das Amtsgericht Leipzig erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache der Militärstrafgerichtsbarkeit, und das Landgericht Leipzig als Beschwerdeinstanz bestätigte diesen Bescheid. Vom Kriegserstein der 23. Division ist der Angeklagte freigesprochen worden!

Das Urteil hat es als erwiesen hingestellt, daß die Lehrer u. a. eine völlig woterlandslose Schule errichteten. Es ist den klagenden Lehrern bis jetzt nicht möglich gewesen, das Urteil und die Begründung dazu zu erhalten. Sie müßten bis heute überhaupt noch nichts erfahren haben, wenn nicht die Konfessionen, 'Sächsischen Politischen Nachrichten' das Urteil und Auszüge aus der Begründung veröffentlicht hätten. Denn das ganze Verfahren ist ohne jede Beteiligung der Kläger durchgeführt worden, keiner von ihnen hat etwas vom kriegsersteinlichen Verfahren und der Verhandlung gekannt, auch ist niemand von ihnen als Zeuge gehört worden.

Der Leipziger Lehrerverein hat sich daher veranlaßt gesehen, das in seinen Händen befindliche Material der öffentlichen Beurteilung zu unterbreiten und zu diesem Zwecke eine öffentliche Verammlung einzuberufen, die vor kurzem stattfand. Der Syndikus des Lehrervereins, Rechtsanwalt Dr. Schiller, behandelte die rechte Seite der Angelegenheit, während ein Lehrer auf die materiellen Grundlagen näher einging. Berechtigtes Aufsehen erregte der Inhalt der Klageantwortung seitens des Majors z. D. Meißner, in der aus dem Zusammenhang gerissen alles mögliche zusammengetragen ist, was irgendwo einmal irgend ein Lehrer schreibselig geschrieben hat. Diese Geneschrift umfaßt mehr als 200 Zeilen!

Der Lehrerverein hat sich die Mühe gemacht, den darin enthaltenen Beschuldigungen nachzugehen. Es hat sich herausgestellt, daß viele der Angaben unwahr, andere in einer Weise entstellend wiedergegeben sind, die auf die in gewissen Konfessionen Kreisen laut gewordene Vorliebe für die Selbsten hinweisen scheint. Mit Recht fürchte der Syndikus in der erwähnten Verammlung aus, daß, wenn Offiziere, einerlei, ob sie im Dienst oder zur Disposition stehen, wegen einer nicht zu ihrem eigentlichen Beruf gehörenden Tätigkeit in einem Rechtsstreit verwickelt werden, dieser vor die ordentlichen Gerichte gehöre und nicht vor das Forum eines Militärgerichts.

Aber das 'Vaterland' bildet sich auf das vom Militärgericht gefällte Urteil in einer Angelegenheit, in der ein solcher Gerichtshof wirklich kaum eine maßgebende Stimme haben kann, noch sehr viel ein und hebt bei jeder Gelegenheit hervor, daß das Urteil doch von Leuten gefällt sei, die dem Kampf der Lehrerschaft fern und unbefangenen gegenüberstünden! Was würde man wohl auf der anderen Seite

lagen, wenn einmal ein aus Lehrern zusammengesetztes Gericht über Offiziere in einer Militärgerichtsinstanz ein Urteil zu fällen beufen werden sollte!

Der Major z. D., der zugegeben haben soll, er verstände von den schärfsten Schutzmöglichkeiten gar nichts, ist nach Erhebung der Klage scheinbar von seinem Posten als verantwortlicher Redakteur entbunden worden. Es zeichnet sich wieder ein gewöhnlicher Zirkel verantwortlich, der dem Lehrerverein keinen größeren Gefallen tun könnte, als wenn er die Befuldigungen im 'Vaterland' noch einmal wiederholen würde. Für unsere Offiziere z. D. ergeben sich, wenn das hier geschilderte Gerichtsverfahren überall in Deutschland Anwendung finden würde, ganz ungeahnte Ausichten. Jede Zeitung, die in ihren Ausdrücken gegen oppositionelle Parteien und Richtungen scharf vorgehen beabsichtigt, würde sich zur Sicherheit einen Offizier z. D. als verantwortlichen Redakteur engagieren. Dann kann ihr kaum etwas geschehen. Der Leipziger Lehrerverein will das gelaunte Material in einer Sondernummer der Leipziger Lehrzeitung der größeren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Oesterreich droht ernstlich.

Oesterreich ist nicht willens, sich durch die Verschleppungstaktik einiger Mächte, die der Londoner Botschaftervereinigung ihr Gepräge aufdrückt, noch weiterhin die Hände binden zu lassen. Wie eine Wiener amtliche Erklärung mitteilt, hat sich bekanntlich Oesterreich-Ungarns freie Hand vorbehalten für den Fall, daß die Botschaftervereinigung nicht die Anträge Oesterreich-Ungarns genehmigen sollte. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, nachdem in der letzten Botschaftervereinigung in London eine Einigung tatsächlich nicht erfolgt ist. Diese Feststellung kennzeichnet die Lage. Allerdings scheint man in Wien mit einem etwaigen militärischen Vorgehen noch kurze Zeit warten zu wollen:

In der für Donnerstag anberaumten Botschaftereinigung in London wird Oesterreich, nachdem eine Einigung über die gegen Montenegro zu ergreifenden Maßnahmen nicht erfolgt ist, die Großmächte einladen, sich der Aktion anzuschließen, durch die die Monarchie dem Beschlusse der Londoner Konferenz Geltung zu verschaffen gewillt ist. In dieser Hinsicht wird am nächsten Donnerstag in London den Vertretern der Großmächte Gelegenheit geboten werden, über ihre Teilnahme an den von Oesterreich angeführten Zwangsmaßnahmen Erläuterungen abzugeben. Auf die von Oesterreich beschlossene und bereits in Vorbereitung befindliche militärische Aktion wird jedoch das Ergebnis der für Donnerstag anberaumten Sitzung keine abändernde Wirkung mehr haben.

Nur in einem einzigen Falle würde Oesterreich von der militärischen Aktion gegen Montenegro absehen, wenn sich König Nikita bedingungslos und ohne jeden Anspruch auf territoriale oder finanzielle Entschädigungen entschließt, sich dem Beschlusse der Londoner Konferenzen zu unter-

werfen. Getreu dem mit Italien vereinbarten Abkommen über Albanien und das politische Gleichgewicht in der Adria ist Oesterreich-Ungarn entschlossen, das darin aufgestellte Programm vollständig zu verwirklichen. Wie in Wiener politischen Kreisen verlautet, dürften auch italienische Truppen an der Aktion teilnehmen.

Was nun?

Nach einer Information, die dem Reuterschen Bureau ausgegangen ist, hat sich bei den Besprechungen der Londoner Botschafter ereignet, daß die Mehrheit der Großmächte nicht geneigt war, kriegerische Maßnahmen gegen Montenegro zu ergreifen. Man ist sich allerdings darüber klar, daß es notwendig sein wird, irgend welche Maßnahmen zu ergreifen, falls Montenegro nicht endlich in bereitwilliger Weise auf die Kollektivnote der Mächte antwortet. Man müßte jedoch die Antwort auf diese Note abwarten. Oesterreich habe bei der Forderung einer Entschädigung über diesen Punkt nicht deutlich geäußert, was es zu tun vorläge, und habe auch kein Datum für die Antwort festgelegt. Nach der Ansicht der Mächte sei die Flottendemonstration keine kriegerische Maßnahme, sondern ein Akt friedlichen Drucks. Für den Fall, daß mehr erforderlich sein sollte, werde man sich möglicherweise über die Besetzung einer Stadt an der Küste einigen. Obgleich es nötig ist, vielleicht bis zum Donnerstag zu warten, um die Ansichten der Mächte und hauptsächlich die Ansichten kennen zu lernen, so sei es wahrscheinlich, daß Russland an einem neuen Akt des Drucks nicht teilnehmen werde und möglicherweise auch dieses Mal Frankreich nicht zur Beteiligung daran anfordern werde.

Denkschrift gelang: Russland ist der Rückhalt Montenegros, dessen Benehmen ja sonst unbegreiflich sein müßte!

Von Wiener informierter Seite wird der 'Neuen Fr. Pr.' erklärt: Strenge Maßnahmen können noch immer unnötig werden, wenn Montenegro mit aller Beharrlichkeit der Aufforderung der Mächte vorbehaltlos und bedingungslos nachkommt. Oesterreich ist zwar entschlossen, im gesamtlichen Falle selbständig mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen, erhebt aber nicht nur keine Einwendungen gegen die Mitwirkung anderer Mächte an diesen Zwangsmaßnahmen, sondern wird darin nur die Erfüllung seiner ursprünglichen Forderung erblicken.

Der Sinn all dieser vielen Worte kann natürlich nur der sein, daß Oesterreich nicht den Mut zum selbständigen Handeln besitzt, trotzdem es so bedeutende Kräfte veranschaltet hat. In dieser Hinsicht soll eben sojagulen unter allen Umständen gewahrt werden. In diesem Sinne äußerte auch in London ein Diplomat von einem Vertreter des Reuterschen Bureaus: Das Publikum dürfte nicht aus dem Auge verlieren, daß die hauptsächlichste Aufgabe der Botschafter selbst darin bestehe, Europa den Frieden zu bewahren und daß die verschiedenen, durch den Krieg aufgeworfenen Fragen nur zweiten Ranges seien. Es sei zu hoffen, daß die Diplomaten unter der Führung Grews weitere Erfolge mit ihrem Friedenswerk haben werden.

Wien, 30. April. Die 'Neue Fr. Pr.' meldet: Gestern nachmittag wurde Graf Berchtold vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Feuilleton.

Bei Groß-Görschen und Baugen.

Historische Film-Strizzen von Johann Bartels. (Nachdruck verboten.)

Auf zur Entscheidung.

Von Dresden brachen die verbündeten Fürsten, der Preußen-König Friedrich Wilhelm III. und der Russen-Kaiser Alexander II., auf, um gegen die Heere Napoleons zu ziehen, der in Thüringen seine Streitkräfte sammelte. Man hatte nach in Dresden mit den Ministern des unschicksaligen Königs von Sachsen verhandelt, um diesen von seinem Bündnis mit Napoleon herüberzuziehen zur Allianz. So hatte man die Zeit vergeudet, hatte Napoleon große Streitkräfte sammeln lassen, — alles gegen den Tat Scharnhorsts, des Verbannten, — und zog nun gegen ein großes Heer.

Aber kriegerische Männer! Keiner der alten Generale und Führer konnte sich erinnern, je in den Augen von ins Feld ziehenden Truppen soviel Mannesmut, soviel Kampfesfreude blitzen gesehen zu haben. Bienen sagt's, der spätere Generalfeldmarschall: 'So viel Truppen ich auch in meinem langen Kriegesleben gesehen habe, niemals habe ich welche gesehen, die ein größeres Vertrauen einflößen.' Keine Soldner, keine Werbetruppen zichen in den Kampf, Männer und Jünglinge, die für Vaterland, Familie, für ihre Zukunft, für ihr Amt und ihre Ehrentage kämpfen wollen.

Weniger gut als die Truppen ist die Führung. Viele Aepfe, viele Sinne! Ein wenig Eiferstuch macht sich bemerkbar zwischen den russischen und den preussischen Führern, daher ist keine rechte einheitliche Leitung. Der russische General Diebitsch hat den Schlachtplan entworfen, aber nicht vertraut mit dem Terrain, hat er den verschiedenen Kolonnen löchere Richtungspunkte gegeben, daß sie sich trennen müssen. Dadurch vergrößert sich der Unklarheit der Schlacht, die am 2. Mai 1813 bei Groß-Görschen südlich von Wlizen im letzten preussischen Keeterrungsgeziert Verlesung geliefert werden soll. Die Sauertrane haben sich bei Anbruch des Tages nach Großschlag begeben, von wo aus das Hauptkontingent der verbündeten Truppen in den Kampf vorrückte. Von den Fürsten ab bis herab zum letzten Mann ist jeder bereit bemußt, daß es ihm erlösen in diesem Kampfe der Verbündeten gegen Napoleon selbst ging, und daß viel, sehr viel davon abhing,

diesem mächtigen Gegner zu zeigen, daß er todesmutige Vaterlandsverteidiger vor sich habe.

Die Schlacht.

Die Franzosen haben ein großes fechtungsartiges Viereck, — gebildet von den Dörfern Groß- und Klein-Görschen, Rahna und Kaja. Hier lagern 125 000 Mann, freilich keine kriegsgeübte, aber jugendkräftige Truppen. In dieses Viereck wollen die Verbündeten, — sie fällen nur 40 000 Mann Preußen und 50 000 Mann Russen, — unter Oberbefehl des russischen Heerführers Wittgenstein einbrechen. Nachts überschreiten sie die Elster, aber es sind zu wenige Übergangspunkte, und statt am frühen Morgen des warmen Frühlingstages, stehen sie erst mittags den Franzosen gegenüber. Da verläßt Wittgenstein, veranlaßt durch verschiedene falsche Meldungen, dem verhängnisvollen Irrtum, als er bei Görschen der Franzosen ansichtig wurde, er habe es mit dem letzten Rest einer abziehenden Nachhut zu tun und erteilt Wlischer den Befehl, Görschen anzugreifen, ein sicheres Lager, — denn jene vier Dörfer decken sich einander, — ein Stratege hätte sie nicht besser zum Schutz eines Lagers anlegen können.

Aber mit Kühnheit geht Wlischer los; im Sturm werden Groß- und Klein-Görschen genommen, dann Rahna; im blutigen Einzelkampf wird Mann gegen Mann, mit Bajonet und blanker Waffe jeder Schritt erobert, ein heißes Ringen.

Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm schauen in der Ferne dem Kampfe zu. Der Kaiser schickt wohl zu weilen Befehle aus, aber er wagt nicht, für den Zusammenhang der Bewegungen etwas zu tun; ein schneller Befehl, die russischen Keetern schnell in den Kampf zu senden, hätte der Schlacht bald eine günstige Wendung geben können. Er unterläßt ihn, und auch der Preußenkönig wagt es nicht, die Befehle Wittgensteins zu kreuzen. Aber mit innerer Bewegung schaut er auf die Preußen, wie sie in den Dörfern vordringen, und plötzlich, von innerer Empfindung fortgerissen, läßt er die Jügel seines Vierdes fallen, reißt die Hände und sagt: 'Um was es in Gottes Namen werden wie es will, ein Auerrück ist es nicht.' Und mit Orientierung setzte er sich den Geschossen des Feindes aus, um den Truppen ein Beispiel zu geben.

Die Wendung.

Ein Auerrück nicht, nein, das konnte es nicht werden; die müdigen Truppen gähnen die Gemärd dafür. Aber laß wird es doch den Beobachtern klar, daß eine böse Wendung zu kommen scheint. Schon treffen die französischen Korps von

Wlizen in der Schlachtlinie ein; der Biszetönig von Italien rückt mit überlegener Macht auf die rechte Flanke der Preußen, die noch daburch in ihren Bewegungen gehemmt sind, daß Wlischer durch eine Verwundung zeitweilig an der Führung gehindert ist und nur mit Aufbietung aller Kraft sich wieder an die Spitze der Truppen setzt. Auch Scharnhorst hat sich nicht verschont, — Prinz Leopold von Hessen-Homburg fällt. Aber alles das kann die Preußen nicht mutlos machen. Ein allgemeiner Wetteifer erfüllt die Schlachtreihen, die Freiwilligen streben sichtbar danach, ihren höchsten Bildungsgrad auch im Geleht bemerkbar zu machen, die Jürlisoldaten erfüllt der Ehrgeiz, nicht hinter ihnen zurückbleiben zu wollen. Der englische Gesandte, der sich in der Umgebung der verbündeten Fürsten befindet, macht dem russischen Kaiser den Vorschlag, mit der gesamten Kavallerie den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, — was hätte das eine günstige Wendung herbeiführen können, aber der Kaiser fürchtet, noch mehr Kräfte aufs Spiel zu setzen. Andere Vorschläge werden ebenso wenig ausgeführt, und so müht der Kampf gegen die nahezu doppelte Macht der Franzosen, bis Napoleon mit verhängtem Flügel aus Schlacht reitet und, bis Franzosen durch sein Kommando elektrifiziert. Ums Dorf Kaja entleert ein heißes Ringen, bald haben es die Preußen besetzt, dann wieder die Franzosen, bis beide, nach namöste Verwundungen unterläßt, schließlich im Dörfer-Viereck Sieger bleiben. Jetzt endlich werden die russischen Keetern ins Feuer geschickt! Zu spät! Sie können nur noch den Rückzug der verbündeten Heere decken.

Es ist inzwischen dunkel geworden. Wlischer wagt auf eigene Faust noch jenen Vorschlag des englischen Gesandten auszuführen und macht eine kühne Attacke mit den Keetern. Aber er mühte retirieren, nicht vor den Franzosen, sondern vor der Dunkelheit.

Der Rückzug.

Bienen erhält vom Kaiser Alexander den Auftrag, den Rückzug vorzubereiten. Er soll nach Baugen zurückziehen, um alle Anhalten zu treffen, damit die Armeee ungetrübt nach Großschlag bestreiten kann. Unwillig, da er hofft, es könne noch im letzten Augenblick tüchtig zum Schlags kommen, führt er den Auftrag aus. Vor dem Eingang der Stadt Baugen verleierte ihm ein russischer Reutnant den Eingang; er hält Bienen für einen Ausreiter. Ein Kosak, ein Burische Bienen, starrt das Mißverständnis auf. Baugen liegt voll von Verwundeten und deren Begleitern; ein Durchreiten ist un-

Deutsches Reich.

„Eine lehrende Statistik“

nennen die vom Hauptverein der Deutscher Konfessionen herausgegebenen „Mitteilungen aus der Konfession der Partei“ die Zahlen, die sie in einem Artikel über die Verteilung der Konfessionen Reichstags- und Landtagsabgeordneter gemacht haben. Und wir müssen sagen: Die Statistik ist lehrreich, wenn auch in anderem Sinne, als es das konfessionelle Blatt annehmen möchte.

Es wird in den „Mitteilungen“ konstatiert, daß von den 120 oberbayerischen Reichstagsabgeordneten Preussens 47 zu den konfessionellen Parteien gehören, also mehr als ein Drittel oder 39 Prozent. Von den 116 Reichstagsabgeordneten Preussens westlich der Elbe gehören aber nur 10 zu den konfessionellen Parteien, also ein Fünftel oder 9 Prozent.

Nach dralistischer ist das Verhältnis im preussischen Abgeordnetenhaus. Von den 225 oberbayerischen Abgeordneten im preussischen Landtag gehören 140 zu den konfessionellen Parteien, also fast zwei Drittel oder 62 Prozent. Von den 210 westbayerischen Abgeordneten im preussischen Landtag gehören jedoch nur 75 zu den Konfessionellen, also ein Drittel oder 34 Prozent.

Die „Mitteilungen aus der konfessionellen Partei“ glauben diese Ziffern für sich ausrechen zu können. Sie sagen, die Ueberläufer zeuge „von der Bedeutung des Christen als Schutz- und Trutzmacht der nationalen Wirtschaft und Sozialpolitik“. Wir ziehen aus der ganzen datenswerten Statistik, die hier aufgemacht ist, allerdings ganz wesentlich andere Schlüsse. Die Tabelle zeigt deutlich den ungelunden und für die Entwicklung Preussens und Deutschlands geradezu gefährlichen Zustand, daß die Geisteskräfte des Landes im wesentlichen von den konfessionellen Parteien rechts der Elbe geleitet werden. Die ungerichte Verteilung und die Uebermacht der Agrarier in den stiftlichen Landesstellen, in Verbindung mit dem starken wirtschaftlichen Druck, den sie auf alle abhängigen Existenzen auszuüben pflegen, rufen dafür, daß der Westen Deutschlands und Preussens, der seiner ganzen Struktur nach nicht konfessionell ist, bei der Verteilung des politischen Einflusses wesentlich zu kurz kommt. Die konfessionelle Partei herrscht aus der oberbayerischen Ecke heraus über ein großes Land, das im Laufe der Jahrzehnte einen erheblichen anderen wirtschaftlichen Charakter angenommen hat als jene Gegenden, wo der Großgrundbesitz herrscht, der das Land entvölkert und zu Polen und Ruthenen als Arbeitskräfte greifen muß. Das sind die Betrachtungen, zu denen uns obige Statistik Veranlassung gibt. Sie zeigen uns die Bedeutung des von den Konfessionellen leider noch immer beherrschten Christen als „Schutz- und Trutzmacht“ des nationalen Rücktritts!

Kein Großherzogtum Braunschweig.

Gegenüber der von anderen Vätern aus neue erweiterte Forderung von einer in Aussicht genommenen Angliederung des Regierungsbezirks Lüneburg an das Herzogtum Braunschweig und dessen Erweiterung zu einem Großherzogtum wird von offizieller Seite verneint, daß derartige Gerichte vollkommen der Grundlage entbehren.

Das Problem der ausländischen Wanderarbeiter.

Das vom Statistischen Amt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ bringt eine neue ziffermäßige Darstellung, der sich eine Begründung der Notwendigkeit der inneren Kolonisation anschließt. Die zu diesem Zweck erlassenen Gesetze werden dargestellt, und es wird abschließend hervorgehoben, daß in der Ansiedlung von Bauern und Landarbeitern wohl das wirksamste und sicherste Mittel zur Behebung der Landarbeiternot zu sehen sei; damit würde dann wenigstens für die Landwirtschaft die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften wesentlich gemindert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß in Russland und in Oesterreich

möglich; Bogen muß von Pferde steigen, am Schritt für Schritt vorwärts zu gelangen. Die Einwohner hatten Ähren und Fenster fast verschlossen, so daß die Verwundeten auf der Straße bleiben mußten. Gewalt zu gebrauchen, fehlten die Mittel. Die aufgeregte Wäntische spiegelt Bogen die trügerische Annahme vor, daß die von Zeit zu Zeit fallenden Schiffe sich mehr und mehr begau nähern. Was ist da zu tun? Durch die dicht mit Verwundeten besetzte Stadt kann der Rückzug nicht vollzogen werden. Da gibt ein guter Engel Bogen einen Gedanken ein: es ist ein graulamer Gedanke, eine große Woge, die die Verwundeten kauft. Aber im Arzenei darf man nicht wäntisch sein, und so ruft der sonst großbedürftige Bogen in das Dunkel hinein: „No Großlich sind Zagareite angelegt!“ Die Worte wirken Wunder; die Verwundeten rücken sich mit dem letzten Rest ihrer Kräfte auf, Hüften eineln oder sich gegenseitig unterstüßend dem eine halbe Meile entfernten Großlich zu.

Die Maßregel war unnütz gewesen. Gneisenau machte den Vorstoß, die Nacht auf dem Schlachtfeld zu verbringen, und nachdem noch einmal des Nachts ein Ueberfall der preussischen Kavallerie den Franzosen Achtung vor dem Feinde und irrtümliche Ängst über die Truppenzahl der Verbündeten beigebracht hat, kann das Heer am frühen Morgen in kriegerischer Haltung von dem ehrenvoll behaupteten Schlachtfeld sich zurückziehen.

Blücher, alles bedenkend, fürchtet, daß der Rückzug auf die Truppen einen demprimierenden Eindruck machen könne, reitet an die Kolonnen heran und hält, — ein geborener Volksredner, — mit weithin schallender Stimme folgende Ansprache:

Der König (er nimmt feierlich zum Grusse die Mütze ab) läßt sich bei euch bedanken, daß ihr euch getreu so brav geschlagen habt; nun haben uns die Franzosen kennen gelernt und sie werden sich befinden, bis sie uns wieder angreifen; Pulver und Blei haben wir verschossen, das ist natürlich; und nun gehen wir nach Dresden, um uns frisches zu holen. Wer das Retrieren nennt, ist ein Sündstott.“

Der Eindruck der Schlacht.

Die Verbündeten wissen, daß sie keinen Sieg erlachten, aber sie haben auch keine Niederlage erlitten. Die Franzosen haben zwar, dem ihrer Ueberlegenheit, das Feld behauptet, aber ihre Verluste sind hier, weit größer, als die der Verbündeten, die zehntausend Mann verloren, während die Franzosen 12 000 Mann, darunter 5 Generale, beklagen. Napoleon sieht, daß er mit anderen Gegnern zu tun hat, als 1806. Aber die Schlacht sichert ihm doch den Wiederbesitz Sachsens. Und die Sachsen selbst, die von dieser Schlacht noch

Erinnerungen vorhaben sind, die auf eine Verminderung des Zustroms ausländischer Arbeiter hinausgehen; es sei nicht abzuweisen, daß mit der Zeit das Angebot an Arbeitskräften aus Oesterreich und Russland sich fast verringern könne. Es sei auch zu beachten, daß die Arbeiterwanderungen aus Russland und Oesterreich sich in zunehmendem Maße auch anderen Ländern zuwenden. Ein Ereignis, das für das ausländische Arbeiterangebot sehr hart, wenn nicht tödlich aufhören, und dann würden ernste Schwierigkeiten für die heimische Versorgung entstehen. Diese Argumente werden für die Notwendigkeit der inneren Kolonisation geltend gemacht, und sie sind durchaus zutreffend. Aber mit dem bisherigen Vorgehen der Regierung wird die große Frage doch nur leise an-

L. C. Der Staatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Dr. Strug, hatte bekanntlich die Bestimmung des Entwurfs über den Wechselland bekräftigt, die zugunsten der Agrarier bei ländlichen Grundstücken das Abschafe des Reinertrages der Verbesserung zugrunde legt. Den Konfessionellen war dieses Auftreten des Herrn Strug sehr unangenehm, und die „Kreuzzeitung“ hatte Zweifel geäußert, ob Strug als Mitglied der obersten Instanz für Wechselland und Steuerfragen auch die nötige Unbefangenheit für seine Aufgabe besitze. In der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ wendet sich in der „Rundschau“ der Bearbeiter derselben, Rechtsanwalt Dr. Hadenburg-Mannheim, mit vollem Recht gegen das benutztorische Vorgehen des konfessionellen Organs. Er schreibt:

Gegen einen solchen Versuch sollten die deutschen Juristen, Richter und Rechtsanwält, Justiz und Verwaltung, einzelner welcher Parteiensicht, lauten Protest erheben — genau so sehr, wie der Vorwurf der Klassenjustiz zurückgewiesen werden muß. Der Richter soll seine eigenen Gewalten denken. Er soll sie frei in der Öffentlichkeit ausdrücken. Es ist seine Pflicht, Kritik an den Gesetzentwürfen zu üben, deren Mängel ihm seine besondere Kenntnis offen legt. Aber niemand darf es wagen, an die Unparteilichkeit seiner richterlichen Tätigkeit zu rühren.“

Ein einheitlicher Gütertarif für alle Bundesstaaten? Nach einer Berliner Korrespondenzmeldung sind Verhandlungen über die Schaffung eines einheitlichen Gütertarifs zwischen der preussischen Regierung als Vertreter in der preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft und der sächsischen, bayerischen, württembergischen Regierung eingeleitet. Es soll Aussicht bestehen, daß eine Einigung in dieser Hinsicht erzielt wird.

Das Ende des Binnenstrafrechts. Der schon mehrere Monate währende Binnenstrafrechts, der dem Schiffergewerbe auf der Elbe und der Oder schwere Wunden geschlagen und dem Transportarbeiterverbande, dem die freitenden Binnenstrafrecht angehören, weit über eine Million Mark an Streikgeldern gekostet hat, ist jetzt seinem Ende nahe. Die Majoritäten und Heizer haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Demandschaften, die sich noch in einer Stärke von 7000 bis 8000 Mann im Streik befinden, werden in wenigen Tagen folgen. Den großen Schiffahrtsgesellschaften ist es in den letzten Wochen gelungen, mit den arbeitswilligen Kräften den Betrieb in genügendem Umfange aufzunehmen.

Parteinachrichten.

L. C. Auf dem Parteitage der fortschrittlichen Volkspartei für Anhalt, der dieser Tage in Dessau stattfand, wurde u. a. Stellung genommen gegen das von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses beschlossene neue Landtagswahlrecht, das „eine dünne Oberfläche reicher Leute zum Vordruck und der städtischen und ländlichen Mittelstand und die gesamte Arbeiterbevölkerung und den Mittelstand von der Möglichkeit ausschließt, Vertrauensmänner aus eigener Reihen durch eigene Macht in den Landtag zu schicken.“ Der Parteitag dankte den fortschrittlichen

in letzter Stunde eine Wendung erhofft, die glaubt, daß nach einem Siege der Verbündeten diese ihren König zum Anschlag zwingen würden, sehen sich gezwungen, als die Preussen und Russen in Dresden und Meissen anlangen, um sich über Baugen nach Schlesien zurückziehen, geben sie das Spiel für verloren und wenden sich wieder dem bald eintreffenden Napoleon zu.

Baugen.

Nach kleinen unerheblichen Gefechten beschließen die Verbündeten aus politischen Gründen, — sie hoffen auf einen Anschlag Oesterreichs und wollen sich nicht zu weit von dessen Grenze entfernen, — nach eine Schlacht in Sachsen anzunehmen. Aber sie veräumen es leider, zum Angriff vorzugehen, bevor Napoleon seine ganzen Streitkräfte besammeln hat, und so stehen sich am 20. Mai 168 000 Franzosen und 88 000 Mann Verbündete (29 000 Preussen und 59 000 Russen) bei Baugen gegenüber. Die Verbündeten hatten ihr Terrain bestreift, — der russische General Sievers hatte die Stellung ermittelt, sie wäre vortrefflich gewesen bei größerer Streitmacht, lo aber dehte sich das Terrain zu weit aus. Keiner kann dem anderen Hilfe bringen, jeder muß für sich mit dem Feinde fertig werden. Für Wittenstein bleibt es unmöglich, einheitlich die Schlacht zu leiten. (Am zweiten Schladtag liegt er am Mittag unter einem Baum und schläft oder will schlafend erscheinen, um von sich, dessen Ratshläge vom Kaiser nicht befolgt worden waren, die Verantwortung für das drohende Unheil abzulasten.) Er hat denn auch nur die Dispositionen gegeben, die meisten Befehle erteilt Kaiser Alexander selbst, am zweiten Tage besteht überhaupt keine andere Leitung; Barclay, Blücher, Yorck, Prinz Eugen von Württemberg handeln jumeist auf eigene Hand, und es ist ein Beweis der Vortrefflichkeit dieser Führer, daß sich das Heer mit geringeren Verlusten als denen des Gegners aus der gefahrdrohenden Lage zu entziehen weiß, in der sich niemals ein Heer befinden hat.

Vortrefflichkeit der Führer und Hebler der Gegner! Napoleon greift am 20. die Verbündeten an; er will sie festhalten, bis Ney ihnen am folgenden Tage in den Rücken fallen kann. Durch Schneingänge führt er die ganzen Kräfte der Gegner auf den linken Flügel zu loden. Das gelingt ihm. Er hat die Verbündeten von dem Rande der Sprez verdängt und sie in eine unangünstigere Lage verlegt. Wenn Ney und Lauriston rechtzeitig am anderen Morgen darschlagen, ist das Heer der Verbündeten am verzichtet. Die Verbündeten sind sich ihrer gefährlichen Lage bewußt; durch das vortreffliche Fernglas des englischen Gefandten beobachteten sie Napoleon am frühen Morgen des 21., und

Abgeordneten des Landtags warm für ihren energischen Kampf gegen die Wasserrechtsvorlage und sprach insbesondere den Hebrern der fortschrittlichen Fraktion, den Abgeordneten Dr. Cohn und H. v. L. für ihre Kluge und ihre Bekämpfung der Vorlage besondere Anerkennung aus. Aus der Besprechung heraus wurde dem früheren Reichstagsabgeordneten Schradet ein Begrüßungsbescheid erteilt, worin der Parteilag in unabweisbarer Dankbarkeit der verdienstvollen Tätigkeit Schradets im Dienste der bestmöglichen Fortentwicklung des Vaterlandes gedachte.

Kof- und Personalnachrichten.

Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, der Bräutigam der Prinzessin Viktoria Luise, traf heute vormittag um 8 Uhr 25 Min. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Er hat sich von dort im Automobil zu längerem Aufenthalt in das Neue Palais begeben.

Erz Graf von Baudissin, der bisherige Chef der Marineaktion der Nordsee, ist aus dem aktiven Seeresdienst getreten. Friedrich v. Cbl. v. Graf von Baudissin wurde am 3. April 1852 auf Gut Schillerneise in Holslein geboren. 1867 trat er als Kadett in die damalige kgl. preussische Marine ein. Als der Graf das Kommando des von ihm geführten ersten Geschwaders im Herbst 1898 übernahm, wurde er zur Verfügung der Marineaktion der Ostsee gestellt. Seit 1. Oktober 1900 war er Stationschef in Dinslage haben. Bei seinem Scheiden ist der Graf à la suite der Marine gestellt worden.

Dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirk. Geheimen Legationsrat Zimmermann ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm von dem König von Dänemark verliehenen Großkreuzes des Dannebrogordens erteilt worden.

Im Alter von 70 Jahren ist gestern in Berlin nach kurzer Krankheit der Generalleutnant v. D. Kaimund v. Capovini gestorben. Er war geboren am 10. Oktober 1840 zu Frankfurt a. O., geboren, Ritter des Eisernen Kreuzes und lange Jahre Kommandeur der 16. Infanteriebrigade Torgau.

Ausland.

Eine Karlisten-Demonstration.

Paris, 30. April. Aus Pau wird gemeldet: Der Präfect des Departements Basses Pyrenées unterlagte den gelegentlichen der Ausgrabung der Ueberreste des karlistischen Generals Tristram nach Lourdes gekommenen Karlisten eine Kundgebung für den aus diesem Anlaß darselbst eingetroffenen spanischen Thronprätendenten Don Jaime. Trotz dieses Verbots vereinbarte Don Jaime mit seinen Anhängern, daß die Kundgebung stattfinden solle und bestimmte einen etwa zwei Kilometer vom Bahnhof Pau liegenden Punkt für die Kundgebung der Karlisten. In dieser Stelle angelangt, sogen mehrere Reisende die Aufbreme und andere umgaben den Lokomotivführer, eine Wertesstelle zu halten. Die Karlisten umringten ihn in einem Automobil wartenden Thronprätendenten mit jubelnden Zurufen. Hierauf wurde dem Lokomotivführer die Erlaubnis zur Weiterfahrt erteilt.

Frankreichs Militärmassnahmen.

Paris, 30. April. Der Heeresauschuss der Kammer legte die Beratung über den Gesetzesentwurf über die dreijährige Dienzeit fort und nahm nach längerer Debatte u. a. einen Artikel eines von dem beiden Vizepräsidenten des Ausschusses Montebello und Reinach eingebrachten Entwurfs an, wonach im Alter von 18 Jahren lebenden jungen Leuten, welche ein Zeugnis für die militärische Befähigung erbringen, der Eintritt in die Armee gestattet werden soll. Ferner fand ein von Sauris eingebrachter Zusatzantrag zu diesem Artikel Aufnahme, daß diese Bestimmung drei Jahre nach Verlautbarung des Gesetzes außer Kraft treten soll, falls bis dahin die militärische Erziehung der Jugend nicht durch ein besonderes Gesetz im ganzen Lande organisiert sein werde.

Der portugiesische Aufsch.

Lissabon, 30. April. Die Zeitung „O Paiz“ meldet: Infolge des Zwischenfalles auf dem Kreuzer Sao Gabriel wur-

den haben ihm einen Mann im gelben Kleide mit Zedebuch zu Pferde neben, der dem Kaiser das Terrain erklärt. Man glaubt, es sei Murat, der sie liebt, sich wunderbar herauszufastieren; es war ein lässlicher Postillon in Galuniforn, den Napoleon hatte kommen lassen, daß er ihm das Gelände zeige.

Napoleon läßt zunächst wieder den linken Flügel an greifen, am die Aufmerksamkeits der Verbündeten von Kess Mananangriff abzulasten und schickt einen Befehl an Ney, um 11 Uhr in Preititz zu sein und gegen den in der Sonne glänzenden Kirchturm von Hockritz vorzugehen. Aber, lo sehr ihn auch sein Stabschef Jomini bestürmt, über Preititz, das er eingenommen, vorwärts zu gehen, ärgert Ney merklich würdigerweise, dies zu tun, und das gibt Blücher den Mut, unterthig von Preititz, gegen ihn einen kühnen Angriff zu unternehmen und ihn aus Preititz zu verjagen. Napoleon, der Ney in Preititz glaubt, läßt sein Centrum zum Angriff gehen, und legt beginnt ein mörderisches Kämpfen, mehrere Dörfer stehen in Flammen. Blücher muß sich zurückziehen, gleichzeitig gibt auch Kaiser Alexander den Befehl zum Rückzug, da er, wie er zu Drebitz sagt, „nicht Zeuge von der Auflösung sein will.“ Bedächtig der Umfand, daß Ney nicht auf Hockritz vorging, — er hatte auf Napoleons Angriff abgewartet, wie dieser auf seinen, — war Schuld, daß die Verbündeten sich ohne Verletzung des Heeres zurückziehen können. Schritt vor Schritt, ohne die geringste Trophäe zurückzulassen.

Um 5 Uhr verlassen die verbündeten Monarchen das Schlachtfeld. Schneigend reiten sie über Laune nach Reichenbach. König Friedrich Wilhelm sagt dann sehr ernst: „Ich hatte anderes erwartet; ich hoffte, wir würden uns nach Weissen wenden, und wir gehen nach Osten.“ Der meist langjüngliche Kaiser meint: „Die Armee ist noch in gutem Zustand, nichts ist verloren, mit Gottes Hilfe wird noch alles gut werden.“ Und der König erwidert: „Wenn Gott unsere Anstrengungen loonet, lo werden wir vor der ganzen Welt bekennen, daß wir ihm den Ruhm des Erfolges danken.“ Alexander brüht ihm schmeichelnd und bestimmend die Hand. Dann reiten beide in ersten Gedanken weiter.

Die Verluste der Verbündeten waren 15 000 Mann, die der Franzosen waren größer, 20 000 Mann, was durch die Geschlossenheit der Formationen, in denen die Truppen bewegt wurden, zu erklären ist.

Napoleon hatte einen unbedrittenen Sieg erlitten, aber einen blutigen, der ihm von neuem die Kraft und Tüchtigkeit der Gegner zeigt.

Der Nebenmann der Befehls verhaftet. Der Marine-
minister verfügte, die Mannschaften der Kriegsflotte an Bord
zu konfiszieren. — Ein Eisenbahnarbeiter wurde in einem
Borst von Wismar verhaftet, bei dem Waffen und Munition
gefunden und beschlagnahmt wurden.

Provinzial-Nachrichten.

Der Verband der Berufsleiter für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen.

Meuselburg, 27. April. Der Verband hielt hier im Schul-
heim-Restaurant seine Versammlung ab, die von Mitgliedern aus
dem Geb- und Saalegebiet besucht war. Der Vorsitzende, Abt.
H. U. d. a. u. S. W. H. S. J., eröffnete die Versammlung, zu der
auch vom Fischereiverein für die Provinz Sachsen dessen Geschäftsführer,
Univ.-Lehrer Dr. K. L. u. g. - M. a. g. d. u. b. g., erschienen
war. Bei der Erörterung der Frage: „Wie hat sich der Fischfang
im vergangenen Winter gestaltet?“ wurde von dem Saalefischern
allgemein berichtet, daß ein Rückgang in den Fischereierträgen
gegen das vorausgegangene Jahr beobachtet ist, was mit den
Witterungsverhältnissen in Zusammenhang gebracht wird. Ober-
meister K. n. o. t. e. - W. i. e. b. i. d. e. n. s. t. e. n. t. r. o. l. l. e. t. r. a. u. r. i. g. e. W. i. d. e. r.
dem Witterungsgang der Fischerei bei Halle, deren Erträge durch
die fortgesetzte Verschmutzung der Saale auf ein Sechstel gegen
früher zurückgegangen ist. Von der Gasse (Schneeberg) wird be-
richtet, daß größere Mengen von Jandern und Raufen wie in
früheren Jahren gefangen sind. Fischereimeister H. W. e. g. e. r.
W. e. i. s. s. e. n. v. e. r. t. e. i. l. t. i. b. e. r. d. e. n. R. ü. c. k. g. a. n. g. d. e. s. S. c. h. e. i. t. e. s.
in den letzten Jahren in der Saale. Es wird vermutet, daß infolge der
vorangegangenen Verbärtung des Wassers durch die Zufüsse von
Schlamm aus den Kalksteinen der Hochflut zuweilen verunreinigt
wird. Dr. K. u. n. g. e. w. e. i. s. s. a. u. f. d. i. e. n. G. r. z. d. e. m. O. b. e. r. p. r. ä. s. i. d. e. n. t.
der Provinz Sachsen bereitgestellten Mittel zur Forderung der
Fischerei (2700 Mark) hin und empfiehlt, es einmal mit Heft-
druck zu versuchen. Den Anregungen soll im nächsten Jahre statt-
gegeben werden. Die Verunreinigung der Luppe und Elbe
durch die Abwässer der Stadt Leipzig ist Gegenstand der Erörterung
einer Versammlung von Interessenten gewesen. Neue
Fragen werden wieder über die Verunreinigung des früher lo-
kalischen Methanbades durch Fabrikabwässer vorgebracht. In
hauptideiweiser Weise hat sich der Herr Regierungspräsident dazu
freimütig erboten, in Angelegenheit betreffend Anbringung von
Fischtrappen usw. Fischfängen in den beiden Bettiner Wehren
einen Termin zwecks örtlicher Besichtigung auf Mittwoch, den
7. Mai, anzusetzen. Die Obermeister der dem Verbands an-
geschlossenen Zünfte werden sich daran beteiligen. Die ange-
schnittene Frage betreffend Entschädigungen für erlittene Fischerei-
schäden im Jahre 1911 wurde durch Uebertragung zur Tagesordnung
erledigt, da von Staatswegen auf die einzelnen Landesstellen nur
geringe Geldsummen entfallen, die in der Hauptsache für Forellen-
gewässer verwendet werden sollen. Die Einleitung von Jandern
hat sich, wie aus W. e. i. s. s. e. n. s. e. n. u. n. d. W. e. r. i. e. d. u. g. m. i. t. t. e. i. l. t. e. t.
berichtet, und soll mit Unterstützung des großen Fischereivereins
fortgesetzt werden, um diesen Schäden zu tun und gut zu verzer-
ren. Fisch in unseren Gewässern zu bekommen. Fischereimeister
W. e. g. e. r. u. n. d. d. e. r. V. o. r. s. i. t. e. n. d. e. r. o. r. g. a. n. i. s. i. e. r. t. e. n. d. e. r. i.
in Sachsen-Anhalt und Sachsen-Meiningen berichtet über die Ver-
schmutzung der Saale durch Zellulosefabriken und Gerbereien, die
nicht nur den Fischern der oberen Saale, sondern auch am unteren
Saale große Schäden zufügen. Aus der Versammlung heraus
wurden Wünsche laut, daß die Ortsparlamentarier wegen
einschreitender Verschmutzung der Saale, die bereits im
Verunreinigung der Fischfänge durch tierischen Exkrementen
Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächste Ver-
sammlung soll sich mit der Bereitstellung größerer Mittel für
Aushebung von Fischtrappen, Schlingen u. a. in den Verbandsge-
wässern beschäftigen. Die Verhandlungen fanden nach 6 Uhr
ihren Abschluß.

W. B. u. a. d. o. f. f., 29. April. (Verkehrsverbesserung.)
Eine wesentliche Verkehrsverbesserung wird durch den Ausbau
der Straße W. u. d. o. r. f. - S. t. r. a. s. e. g. e. s. c. h. a. f. f. e. n. Die Ausbesserungs-
arbeiten, die Anfuhr der Baumaterialien haben schon länger be-
gonnen und gegenwärtig sind die Arbeiterarbeiten in Angriff ge-
nommen worden. Die Fertigstellung der Straße, die bereits im
Mai erfolgen sollte, wird daher sicher noch vor der Ernte zu er-
warten sein. Der Fuhrwerksverkehr über Ammendorf wird durch
diese Straße wesentlich erleichtert werden, zumal die Verbindung
mit Halle keiner Kollision mit der elektrischen Bahn ausge-
setzt ist. Die Arbeiterarbeiten sind den Steinmetzmeister Springe u.
W. e. g. e. r. u. n. d. d. e. r. V. o. r. s. i. t. e. n. d. e. r. o. r. g. a. n. i. s. i. e. r. t. e. n. d. e. r. i.
übertragen.

+ S. i. e. h. e. n., 29. April. (In der letzten Stadter-
ordnungsversammlung) wurde zunächst der Vorbesitz
d. H. u. s. t. o. f. f. e. n. d. e. r. 3. A. b. t. e. i. l. u. n. g. g. e. w. ä. h. l. t. w. a. r. i. n. k. e. i. n.
Antrag eingebracht und verlesen. Dann wurde der Landwirt Paul
G. o. r. z. e. r. z. u. m. W. a. h. l. m. a. n. n. g. e. m. ä. s. s. i. g. u. n. g. d. e. s. U. n. f. a. l. l. e. r.
Versicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft ernannt.

In der Rathaus-Angelegenheit wurde beschlossen, die
Reparatur desselben sofort nach der Anlegung des elektrischen
Lichtes ausführen zu lassen und den Verputzungstermin für die
Kassettendeckel- und Schieberbauwirtschaft noch vor dem 30. Juni d. J.
abzuhalten. Die Kostzeit läuft am 1. Juli 1914 ab. — Wegen
der Verdrängerung der Schulfrage soll mit den Anliegern, die
ihre Grundstücke der Stadt zum Kauf angeboten haben, verhandelt
werden. Das von dem Betriebsdirektor Ziegler-Stalle entworfen
Kanalisationsskizzen der Stadtgasse, welcher einen Kostenauf-
wand von 115 000 Mark erfordert, wurde zur Kenntnis gebracht
und beschlossen, nach Vereinbarung mit der Auerfabrik zunächst
die Kanalisation der Kaufstraße in Angriff zu nehmen, welche
21 000 Mark Kosten verursacht. — Dann wurde bekannt gegeben,
daß die Anlage des elektrischen Lichtes im Schützenhaus, Rat-
haus, der neueren Schule, der Bürgermeister-Dienstwohnung und
einer Dienstwohnung in der alten Schule beschlossen ist und auf
Erfüllung übernommen werden soll. Das Ortsstatut der ge-
werblichen Fortbildungsschule ist genehmigt worden. Die von
der Königl. Regierung vorgeschlagene Änderung des § 5 wurde
angenommen. In den Schulvorstand wurden gewählt: Stadtd.
E. r. b. e. r. t., Tischlermeister W. a. d. j. u. n., Schmiedemeister E. W. e. n. n. e. r.,
Kaufmann Ludwig j. u. n. und Stellmachermeister O. h. f. t.

K. G. a. m. b. u. r. g., 29. April. (Erfolgreiche Verkehrsver-
besserungen) bringt der neue Sommerfahrplan durch die
Einlegung von 4 Zügen zwischen hier und Großheringen. Die
vormittags 9,15 und 10,34 Uhr abgehenden Züge vermitteln neue
Verbindungen der Saalfach mit Halle und Leipzig und die vor-
mittags 10,05 und nachm. 5,39 Uhr von Großheringen her ein-
gelegten Züge nehmen von Halle, Eisenach und Straßfurt her An-
schlüsse auf.

A. W. i. t. t. e. r. f. e. l. d., 29. April. (Explosion.) In der Phosphor-
abteilung der gemischten Fabrik Griesheim-Elektron II explodierte
die Schüttelmühle. Der zirka drei Zentner schwere Deckel durch-
schlug das Dach und fiel nach ungefähr 50 Meter in die Höhe.
Wunderbarerweise ist keiner von den in Betrieb befindlichen
Personen verletzt worden.

E. i. s. e. n. a. c. h., 30. April. (Bei der Gemeinderats-
ersatzwahl) hatten die beiden Kandidaten der National-
liberalen und Fortschrittlichen Volkspartei mit harter Mehr-
heit über die Sozialdemokraten, denen dadurch viele Stimmen
verloren gingen, weil die Namen ihrer Kandidaten unvoll-
ständig und unbedeutend geschrieben waren.

W. e. r. m. b. a. c. h., 30. April. (Geheime Gemeinderats-
sitzungen?) Der Bezirksauschuss hat auf eine Beschwerde
hiesiger Bürger wegen Abhaltung geheimer Gemeinderats-
sitzungen dem Gemeinderat empfohlen, von der Bestimmung
im Artikel 114 der Gemeindeordnung nur in besonderen
Fällen Gebrauch zu machen. Der Bezirksauschuss ist der Meinung,
daß die Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen die
Regel zu bilden habe und daß nur in ganz besonderen Aus-
nahmefällen, wenn es sich z. B. um Behandlung persönlicher
und um Vermögensangelegenheiten einzelner Ortsbürger
u. s. w. handele, die Behandlung in geheimer Sitzung am
Platz sei.

S. t. e. i. n. a. c. h., 30. April. (Zur Lohnbewegung der
Griffmacher) teilt der „Thüringer Volksfreund“ mit,
daß die Direktion der Herzoglichen Schleiferbrüche eine drei-
prozentige Lohnzulage ausbezahlt hat. Die Arbeiter, die bis
auf drei Mann organisiert sind, wollen sich aber mit dieser
geringen Erhöhung nicht zufrieden geben, so daß es wahr-
scheinlich zum Ausstand kommt. Im übrigen hat es die
Direktion abgelehnt, mit dem Gauleiter zu verhandeln.
Wenn die Arbeiter Wünsche hätten, sollten sie diese selbst vor-
bringen.

G. e. r. a., 30. April. (Gewählt wurde Dr.-Ing. Kurt
Schubert, zurzeit im sächsischen Staatsdienst, zum Stadtbau-
meister von Gera. Er wurde am 4. Mai 1885 in Hülba bei
Chemnitz geboren. Es lagen gegen 90 Bewerbungen um
diesen Posten vor. — (Erschollen) wurde der 24jährige
Fabrikarbeiter Paul Schmidt und die 29 Jahre alte, von
ihrem Manne getrennt lebende Fabrikarbeiterin Preßler in
der Wohnung der letzteren aufgefunden. Ein hinterlassener
Brief gibt an, sie wollten gemeinsam in den Tod gehen, da
ihrer Verbindung Hindernisse am Wege standen. Gegen die
Frau lag nämlich eine Klage auf Wiederherstellung der ehelichen
Gemeinschaft vor. Die beiden hatten sich am Montag
noch einen vergnüglichen Tag gemacht und in der Nacht ihrem
Leben ein Ende bereitet. — (Bei m. W. a. d. e. n.) in der Oster-
ertrunkten ist gestern der hiesige Bäckerlehrling Karl
Mang von hier. Er geriet in ein tiefes Loch und verlor
sich.

W. e. n. n. e. r. t. a. c. h., 28. April. (Hundeaussellung.) Die
4. Thüringer Verbandsausstellung von Hunden aller Rassen, die
vom Kartell anerkannt, in diesem Jahre in Arnstadt i. Th. unter
dem Protektorat des Herrn Landtagspräsidenten und Oberbürger-
meister Dr. W. i. e. l. f. e. d. R. a. t. t. f. i. n. d. e. r. hat infolge anderer an dem in
Aussicht genommenen Tage stattfindenden Ausstellungen eine
keine Besichtigung erfahren müssen und ist nunmehr endgültig

auf Sonntag, den 1. Juni festgelegt worden. Das Ausstellungs-
lokal ist das „Kurhaus“, das bei der zu erwartenden großen An-
zahl von Hunden wohl auch am geeignetsten ist. Verschiedene
Staatsregierungen haben schon durch Stiftung von Staats-
medaillen ihr Interesse bekundet.

ri. Mittelhausen bei Alstedt, 30. April. (Gebrauchs-
mutter) für einen Schiffschiffener ist dem Kapitän
Karl P. a. u. h., hier, erteilt worden. Er ist besonders für schweres
Schiffahrt, wie es die Bergleute und Bahnarbeiter tragen, ge-
eignet. Die sonst üblichen Zwecke sind bei Anwendung der
Lebensschiffener überflüssig.

Ordensverleihungen. Der König verlieh dem Eisenbahn-
oberassistenten a. D. G. S. c. h. i. l. e. r. u. n. d. M. a. g. d. e. b. u. r. g. d. e. r. R. o. t. e. n. A. b. t. e. i. l. u. n. g.
4. Klasse; dem Eisenbahnbetriebsassistenten a. D. R. S. a. b. r. o. m. s. t. i., dem Oberbahnbauassistenten a. D. W. e. i. d. a., beide
zu Magdeburg, das Verdienstkreuz in Gold; dem Eisenbahnlo-
komotivführer a. D. R. M. i. l. l. e. r., dem Eisenbahnaufsichtsführer a. D. H. F. r. e. y. e. r., beide zu Magdeburg, und W. M. i. l. l. e. n. b. e. r. g. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h.
zum Verdienstkreuz in Silber; dem pers. Eisenbahnbetriebs-
meister R. S. a. m. m. e. r. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem pers. Bahnbetriebs-
meister G. W. e. n. s. e. l. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem Eisenbahnunter-
assistenten Karl B. i. l. d. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem Eisenbahn-
assistenten August B. i. l. l. m. a. n. n. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem
Eisenbahnmagazinverwalter Christoph P. a. u. l. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem
Bahnhofsmeister Friedrich D. e. l. p. t. z. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem
Eisenbahnassistenten Karl S. t. e. g. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem
Wolfschmied, dem Eisenbahnassistenten Karl S. t. e. g. z. u. m. F. e. l. d. i. c. h. in Bronze; dem
F. e. l. d. i. c. h. in Bronze.

Luftschiffahrt.

Zeppelin „Hansa“.
Dresden, 30. April. Das Luftschiff „Hansa“ erschien
heute morgen gegen 7 1/2 Uhr unerwartet über Dresden und
führte mehrere Schleifenfahrten aus. Es überflog das Königs-
liche Schloss um 7 Uhr 45 Min., kreuzte über dem für den
neuen Luftschiffhafen in Aussicht genommenen Kadiger Ge-
lände und verjand in nördlicher Richtung nach Moritz-
burg zu.

Der Fernflug nach Kopenhagen unterbrochen. Nach einem
bei dem Bremer Verein für Luftschiffahrt eingegangenen Tele-
gramm ist der französische Piloter Brindejonc, der gestern
früh in Maastricht auf einem Flug nach Kopenhagen aufge-
stiegen war, in der Nähe von Quakenbrück (Sannover) wegen
Motordefekts gelandet. Ueber einen ev. Weiterflug ist noch nichts
bekannt.

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel;
Eugen Brinmann; Penultima, Vermischtes usw.: Ma-
rin Feuchtwanger; für Anstand und letzte Nachrichten:
Dr. Karl Baer; für den Interaktent: Albert Barth;
Druck und Verlag von Otto Hendel. Täglich in Halle a. S.
— Viele Nummer umfasst 16 Seiten. —

... Ich hoffe mich eines Tages
zufolge der Rückkehr von G. a. b. r. a. m. m. n.
aus G. a. b. r. a. m. m. n. zurückzuführen, für immer
sowohl von G. a. b. r. a. m. m. n.
W. e. n. n. e. r. t. a. c. h. W. a. l. d. e. r. S. t. a. t. t.
... Ich hoffe mich eines Tages
zufolge der Rückkehr von G. a. b. r. a. m. m. n.
aus G. a. b. r. a. m. m. n. zurückzuführen, für immer
sowohl von G. a. b. r. a. m. m. n.
W. e. n. n. e. r. t. a. c. h. W. a. l. d. e. r. S. t. a. t. t.
... Ich hoffe mich eines Tages
zufolge der Rückkehr von G. a. b. r. a. m. m. n.
aus G. a. b. r. a. m. m. n. zurückzuführen, für immer
sowohl von G. a. b. r. a. m. m. n.
W. e. n. n. e. r. t. a. c. h. W. a. l. d. e. r. S. t. a. t. t.

Über 34,000 jährlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Wer

Stiller-Stiefel

frägt, weiß den Wert einer
guten Fußbekleidung
zu schätzen!

Neueröffnungen:
Magdeburg · Halle · Denzig
Posen · Königsberg i. P.

Leipziger Straße 93

im Neubau der Konditorci Zorn



Ritter
Piano-fabrik
Pianos
auch mit bequemem
Zweifzahlungen
Leipzigstrasse 17

Reformbekleider Directorhosen Turnhosen
für Damen und Mädchen empfohlen
in sehr großer Auswahl
Gr. Seelisch. Schner Nachf., str. 84.

Unentbehrlich
für See und Gebirge sind
Golf-Jackets
für Damen und Mädchen
Grösste Auswahl am Platze.
Sporthaus
Julius Bacher
Halle, Leipzigerstr. 102.
Rabattmarken.

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten
30 Placoen
K 20 10000
Hervorragend bei vorzeitigem
Kernschwäche.
Halle: Löwen-Apoth., am Markt
Leipzig: Engel-Apothek.

Seit Jahren Herrenkleider
— neue Nachlässe —
Schulwurf, Affenthor, Gold u.
Silberfad., Plüschweide, Plüsch,
Rahzeder, Plüschmuffen, Wäffel,
Schädel, Bettens, Klammschürze, auch
neue Waren aller Art. Wo für Karte
bestellt, komme sofort, auch abgeh.

Renner, Schliesshof Nr. 1.
Ofen-Reinigen,
Reparaturen, Umsetzen
C. Böhme, — Tel. 2308. —

Guter
Privat-Mittagsstisch
5. Frau Koch, Mit. Markt 24 III.

Wahrsagen
kaufen gut und billig
ihren Bedarf in:
Verhandlungen, Irrisierungen, (Spillkannen) Stechbecken, Unterschreiber, Milchflöher, wasserdichte
Gummiantelagen, Milchflaschen u. Saugern, Nebelrockhänder u. -Bänder, hygienisch, Heilwindeln, Leibbinden, Hides, Krankentische, u. -Stühlen, Zimmerklosetts, Neumanns Nährhandgag (unentbehrlich, stillende Mütter) etc. im Spezialgeschäft
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41
Für Versandzwecke verl. man gratis Liste Nr. 3.
1/20. Kabatz, Nigl. d. Hal. Sp. 4.

Liberaler Wähler-Versammlung in Nietleben.
Mittwoch, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gasthof zur Tanne“
Präsentation der liberalen Landtags-Kandidaten Herren
Justizrat Dr. Keil und **Oberpostassistent Delius.**
Alle Landtagswähler sind hierzu eingeladen. Freie Diskussion.
Die vereinigten Liberalen für Halle a. S. und Saalkreis.

Patent-Grude-Oefen
zum Kochen, Backen, Baden, Heizen.
Ohne Wärmedire von 35 — 100 an.
Einfache Grudeöfen Nr. 6, 7, 8, 9, 12.
mit Wärmedire 15, 18 bis 50 Mk.
Max Herrmann,
vorm. Wilhelm Heckert. Fernsprecher 171.

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Größe Brauhausstrasse 15 empfanht Neue Promenade
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.

Eine tägliche Mischung mit
Dermatol und Jodinele-Glycerin
Zeife in Verbindung mit Glycerin
Glycerin ist das bewährteste Rezept
zur Erhaltung
Jugendfrischen
Zeifens und farnmetweicher
rother Haut.
Verbas-Zeife & Citrus 50 Wfa.
30%, verfeinertes Verbas-Zeife
Mk. 1 — Verbas-Glycerin & Zeife
75 Wfa. Glasdose Mk. 1.50. Zu
haben in allen Apotheken, Droge-
Geschäften.
Triumph
mit Doppelübers.
mit **140**
Wf. Münster, Marktplate.

H. Schnee Nachf.
Gr. Seelischtr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfhosen und Zeitfotagen.
Schwere Pelzger-
berbe sind in Ber-
lin am billigsten zu
kaufen, da dieselben
für die Provinz Brandenburg
(Sauboden) viel zu schwer.
Schwerer Arbeitspelz, jung,
angenehm, wegen Gesichtsaufgabe
billig zu verkaufen nur nach
ausdrücklichem Entzettel für Wirt-
schaltungen. Berlin, Klopffischer,
neben 26 (Stadtbaumbogen) nächste
Stadtbahn. Bahnh. Bellevue.

85 eigene Spezial-Geschäfte
Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 68
Leipzigerstr. 11.
Fernsprecher 5323.
Unsere Corsets sind unübertroffen an Sitz, Güte und Eleganz
Elga Mod. gut sitzendes Corset i. weiß Drill Sehr preiswert! mit Strumpfhaltera **3 75** M.
Lisa Modernes, langes Corset, der heutig. Mode entsprechend, in geb. Broch mit Strumpfhaltera **5 75** M.
Gerda Tiefschürz. Corset Brust freilass extr. lang nach unten in weiß oder lederfarbig. Satinrell mit Strumpfhaltera **9 25** M.
Lydia Tiefschürzende, moderne Fassung, hygien. unüber- troffen, in geb. Jaquard mit 2 Paar Haltern ... **16 50** M.
Pippa vorrätig sitzendes modern. Corset in gestreiftem Körper mit Strumpfhaltera **4 25** M.
Sascha Ganz leichtes, vornehm. Corset in ohamp, weiß oder farbigem Satin mit Strumpfhaltera **7 50** M.
Julia Vorrätig sitzend, Zwickelform- Corset i. pr. Drill besond. f. starke Damen m. 2 Paar Strumpfhaltera **12 00** M.

Sauggas-Motoren für Braunfohle und Holzruci.
moderner Bauart, wenig gebraucht, 8, 15, 25, 30, 40, 60, 80, 100 PS unter Neugarantie und bequemer Zahlung zu Kusnahmepreisen.
Anfragen sub J. N. 7162 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19 erbeten.

Raucht
Juwels berühmte Spezial-Marken
Kleine Sachsen
beste 2 Pennig-Zigarette.
Zigarettenkönig Nr. 5
eine 3 Pennig-extrafine Zigarette.
Zu haben in allen Zigarren-Geschäften.

Spargel
empfehle wieder in der
samter Güte. Beste Be-
stellungen bitte an mich
richten zu richten.
Wilhelm Winter
an der Gölzener Brücke Tel. 2815.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl. Daud u. Weidme, Vertriebsbüros
Humboldt, Geographie u. a. Arbeit
Hollische Schreibstube.
Wesentlich, Unternehmen, Beschäftigung Stellennot
wichte für Schreibe, Kontor, Bureauarbeit auf Stunden und
auch in Haus und nach auswärt.
Tarifstrafe 16. Fernsprecher 2794.

Blitzblank von **Hinbe**
ist das allein echte
I. Hall. Verschieber, g. Ungoziofer
Jahannes Meyer, Göttinger, 1891.
Leipzig 3415 —
Bestell- u. Lagerung Garantie.
Bestellen nach Preis.

Die Zweigstelle der Volksbibliothek
— Fünferhöhe 11 — in modernem
Raum von 11-7-9 abds. u. Sonntag
von 11-1 Uhr mittags geöffnet.
Diele ist mit neuer neu
Büchern ausgestattet.
Abschriften und Vervielfältigungen,
Stenogramme und Sittate L. &
Schöne überantwort.
A. Winger, St. d. Unterstadt 2 III.

Deutung
d. Handl. u. Handchrift,
Satz in Schriftarten.
Geitnerstr. 31. I. rechts.

Wilhelm Ender,
Kräuter-Spezial-Geschäft.
L. Wuchererstr. 21.

Strassfedern,
Reiter-, Färsen- und
Fantasiefedern u. Billig-
sten Fabrikpreisen Clearing
Str. 10 I. neben Veehalle.
Damen-
Boden-Kostüme
chic, gut und billig.
Sporthaus
Julius Bacher
Leipzigerstr. 102.
• Einige gut erhaltene gebrauchte
• Schreibmaschinen
• preiswert zu ver. kaufen.
• Albert Osterwald, Mathausstr. 819.
Konzert-Piano Schwenten,
nuffbaum, Wert 975 Mark, sowie
Schiedmayer & Zähne Piano
Schwarz, Wert 1000 Mk., sind für
die 700 Mk. zu verkaufen. Das
Piano ist unbenutzt und ohne
Fehler, 10 Jahre Garantie.
H. Lüders, Mittelstraße 9/10.

Gr. Gr.
Naturist in Zentner u. Ginnern
liefert jedes Quantum
Eisworte Paffendorf,
Fennstr. 2650.

Kinderwagen
(Goldfahnen-Wagen), verstellbares
Gehell, sehr wenig benutzt, preis-
wert zu verkaufen. Langstr. 6 II.
Gebrauchte Pianinos
wieder auf Lager.
H. Lüders, Mittelstraße 9/10.

Heirate nicht!
Der Buch über die Ehe v. Dr.
oberr. mit 39 Abbildungen kostet 2.50
nur 1.- Mk., 6. u. 7. Buch Moses,
Geheimnis aller Geheimnisse statt
7.50 nur 3.- Mk. Wo gewinnen ich
in der Lotterie ??? 1.20 Mk. Das
Zmal versegelte Buch der größten
Geheimnisse 2 Mk., zw. statt 15.25
nur 6.50 Mk. franco gegen Vor-
sendung oder Nachnahme.
Weltversandhaus (Abt. 4)
Hörsing-Weichholz (Ber. Cassel).

Die Volksküchen
befinden sich:
I. Brunostr. 9/10. 31.
II. Markt (im roten Turm).
Speisen werden verabreicht von
11-1 Uhr täglich.
I ganze Portion zu 25 Wfa.
II halbe Portion zu 15 Wfa.
Neben zu essen und heißen
Portionen, welche an beliebigen
Tagen in beiden Küchen verwendet
werden können, sind zu haben bei
Serrn Statmann Paul Runkel
vormals Otto Hille, Geitnerstr. 65,
und bei Serrn Statmann Ludwig
Barth, Leipzigerstraße 30. Nähe
des Geitner-Surmes.